

I. Epoche des Mittelalters

der Sakristei von S. Peter gegenüber. 1371 und 1393 waren diese magistratischen Gebäude innen und aussen reich mit Malereien verziert worden, namentlich der grosse Saal und der Thurm, welcher mit Blei und farbigen Platten in Haupthelm und Eckthürmchen gedeckt und mit einer stattlichen Uhr geschmückt war; doch verzehrten wiederholte Brande bis 1460 alle diese Herrlichkeit. An den Langseiten des Marktes lagen Privathäuser mit Läden oder vorgebauten Buden, grösstentheils mit Lauben oder Arkaden, die Reihe zur Rechten wenn man sich gegen den Rathhausthurm wendet in der noch bestehenden Abtheilung bis zum Rindermarkt die oberen Kränze und von da an die unteren Kränze oder unter den Watmangern (von den Tuch- und Lodenhändlern) genannt. Das Haus mit den drei Kronen heisst schon 1449 das Crändl, das anstossende Haus noch jetzt beim Christoph am Eiermarkt, obwohl das wiederholt restaurirte grosse Wandgemälde nicht diesen Heiligen, sondern den seligen Landmann Winthir von Neuhausen darstellen soll. Auch die Bezeichnung Eiermarkt geht auf die alte Bestimmung dieses Theiles des Platzes, der wegen des jetzigen Wagenverkehrs jetzt wohl zu nichts weniger als hiezu brauchbar wäre, zurück. Auf der gegenüberliegenden Seite war an der Stelle des jetzigen Neuen Rathhauses und vorherigen Landschafts- und Regierungsgebüdes ein Privathaus, das zu Anfang des 15. Jahrhunderts vom Magistrat zum Zwecke der Anlage einer Trinkstube im Erdgeschosse erkauft wurde, in welcher der Stadt zu Ehren ehrbare Leutgend und Bürger ihren Pfennig vertrinken mochten (eine halbe Maass bayerischen Landweines, wovon bei dem wohl weniger heiklen Gaumen unserer Vorfahren i. J. 1433 600 Fuder selbst bis Regensburg verfrachtet wurden*), kostete wie ein Pfund Rindfleisch 1 Pfennig). Ein bemerkenswerthes Spiel des Zufalls hat den gegenwärtigen Rathskeller Münchens wieder beinahe an die ursprüngliche Stelle gebracht. Das stattliche 1861 schlecht im gothischen Styl restaurirte Eckhaus der Dienersgasse, dem Neuen Rathhause gegenüber wurde 1370 von dem Kaufmann Hans Implor erbaut. Die vom Marktplatz auslaufenden Hauptstrassen, Thal-, Sendlinger-, Kaufinger- und Schwabingerstrasse gliederten sowohl die innere (leoninische) als auch die äussere Stadt in nicht völlig gleiche Viertheile, welche ihre ursprünglichen freilich nur der äusseren Stadt angehörigen Namen, Anger-, Hacken-, Kreuz- und Graggenauer-Viertel bis auf den heutigen Tag bewahrt haben. Wir haben nun dieses nach ihren irgendwie hervorragenden Anlagen und Gebäuden zu

*) Das städtische Weinmagazin war in dem vormals als Cafe Schafroth wohlbekannten noch erhaltenen Gewölbe in der Dienersstrasse, wie in dem rückwärts daranstossenden schönen Schlossergewölbe in der Burggasse, welches letztere sogar die gothische Fassade erhalten hat.